

S. Fischer Verlag A.-G. in Berlin. — In der ordentlichen Generalversammlung am 7. Dezember 1925 wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt. Sie ergab einen Reingewinn von 190 942,29 Mark, von dem zu Rücklagen 131 000 Mark verwendet wurden. Die vorgeschlagene Dividende von 10% wurde genehmigt und gelangt zur Verteilung. Für einen Pensionsfonds der Gesellschaft wurde eine Rücklage von 50 000 Mark genehmigt. Das am 30. Juni 1925 abgelaufene Geschäftsjahr wurde als besonders günstig bezeichnet. Das Geschäft hat auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Eine große Anzahl von Novitäten ist rechtzeitig für das Weihnachtsgeschäft auf den Markt gekommen, bisher mit gutem Erfolg. Die Schwierigkeit der Kreditverhältnisse und die sinkende Kaufkraft lassen jedoch die Entwicklung der nächsten Zeit nicht absehen.

Beendete Geschäftsaufsicht. — Die Geschäftsaufsicht über den Kaufmann Friedrich Obst in Bensheim ist beendet, da der den Zwangsvergleich vom 10. November 1925 bestätigende Gerichtsbeschluss vom 17. November 1925 rechtskräftig geworden ist.

Bensheim, den 3. Dezember 1925.

Sess. Amtsgericht.

Vom Wiener Buchhandel. — Neue Wege der Erziehung zum Buch, zum Kunstblatt und zum Musikstück. — Unter diesem Schlagwort fand am 3. Dezember in einem Salon des Wiener Konzerthauses eine Pressekonferenz statt, zu der der Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler durch seinen Vorsitzenden Herrn Kommerzialrat Wilhelm Fried die Vertreter der hiesigen Tagespresse, die leitenden Vorstände des Volksbildungsamtes und der öffentlichen Bibliotheken, namhafte Volksbildner und eine Anzahl hiesiger Buchhändler eingeladen hatte. Die Absicht war, den etwas stotternden Bücherabsatz im Wege der Organisation, also im großen, zu beleben, wobei natürlich nicht anzunehmen ist, daß die empfohlenen Mittel eine sofortige praktische Wirkung haben würden, sondern der Wiederaufbau — dies Wort wird ja jetzt vielfach in bezug auf Österreich gebraucht — würde sich naturgemäß nur im langsamen Tempo vollziehen. Die Jahre der Noteninflation und der diabolischen Briefschaften sind vorüber, die sogenannten Neureichen haben ihre Bücherkäufe eingestellt (vielfach tragen sie jetzt ihre Bücherschätze zum Verkauf zu den Antiquaren), der in der Vorkriegszeit in den Buchläden so willkommene Mittelstand ist verarmt, und noch hat sich kein vollgültiger Ersatz für diese Käuferschichten eingestellt. Es gilt also, neue Kreise heranzuziehen. Wie soll man dabei vorgehen? Die Frage zu beantworten, hatte sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Kommerzialrat Fried, zur Aufgabe gestellt. Es ist sicher bemerkenswert, daß er in seinen Ausführungen bei zwei Gelegenheiten Ansichten äußerte, die zu den bisher üblichen im Gegensatz stehen. Vorerst: es sei nützlich und notwendig, sich den Vertrieb des billigen Buches angelegen sein zu lassen; es sei vorteilhafter, fünf Bücher zu S. 2. — als ein Buch zu S. 10. — zu verkaufen, weil sich unter den fünf Käufern leicht einer findet, der ständiger Kunde wird. Daß sich diese Ansicht unter den Buchhändlern Geltung verschafft, wird nicht so einfach sein. Sodann: es sei jede Möglichkeit, Bücher zu verleihen, zu fördern. Verleihe Bücher werben für das Bücherkaufen. Daß vielen Buchhändlern die Leihinstitute unerwünscht erscheinen, ist bekannt. Zusammenfassend: Die Verleger mögen im Einvernehmen mit den Volksbildnern und mit den Unterrichtsbehörden gute, billige Bücher schaffen, ferner: es sind Mittel und Wege zu finden, möglichst viele Lesestuben, Leihbüchereien und Bibliotheken zu errichten. Zu letzterem Zwecke werden von Seiten des Vereins Blocks mit je 100 Bestätigungen über je S. 1. — den Sortimentern, die von den Ladenbesuchern diesen Schilling als Spende zu erbitten haben, geliefert. Für die einlaufenden Beträge werden sodann Bücherkäufe für Lesestuben u. dgl. getätigt werden.

Das Wort ergriff darauf Frau Helene Scheu-Niesz, die literarische Leiterin des »Gesam Verlags«, bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete der Volks- und Jugendliteratur, die auch die einschlägigen Einrichtungen in Amerika aus eigener Erfahrung kennt. Sie betonte: Die Erziehung zum Buch beginnt schon in der Kinderstube mit dem Bilderbuch. Es gilt, mit dem alten Schund entschlossen aufzuräumen. Nur echte Kunst in Wort und Bild darf einem Kinde in die Hand gegeben werden. (Wie schwierig ist es, zu entscheiden, was echte Kunst ist! Wie sehr haben sich die Ansichten auch bei den berufenen Personen hierüber geändert!) Alles ist daranzusetzen, daß die Schulkinder an den Besitz einer eigenen Bibliothek gewöhnt werden. Nicht nur in jeder größeren Stadt, auch in jedem Landstädtchen,

in jedem Dorf sollen, unterstützt durch den Bund, das Land und die wohlhabenden Kreise, Lesestuben und Leihbüchereien errichtet werden.

Direktor Emil Herzka von der Universal Edition richtete an die anwesenden Pressevertreter das Ersuchen um Förderung der neuen musikalischen Produktion durch Besprechung derselben in ähnlicher Weise, wie dies bei den Büchernovitäten geschieht; wird ein neues Musikstück nicht aufgeführt, so erfährt bisher überhaupt niemand von seiner Existenz. Hier sollte Wandel geschaffen werden.

Die angeregten Punkte wurden sodann zwischen den Pressevertretern und den Buchhändlern noch eifrig besprochen, und es ist erfreulich, daß die Erstgenannten lebhaftes Interesse für die Bestrebungen des Buchhandels an den Tag legten.

Dem rührigen Werbeausschuß des Vereins der Österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler und dem Vorstand des Vereins verdanken wir die Ausnutzung des Kinos für die Weihnachtswerbung. In den nächsten zwanzig Tagen wird auf der zappelnden Leinwand in ungefähr 30 Kinos, sowohl in Wien als auch in den Bundeshauptstädten, das bekannte Plakat des Börsenvereins, darstellend die mit Paketen bepakte Dame, die sich noch an die Notwendigkeit des Einkaufs von Weihnachtbüchern erinnert, erscheinen. Hoffentlich wird es seine Wirkung tun. Die Benutzung des Rundfunks für Bücherreklame ist vorläufig nicht durchführbar, da die Navag A.G. behauptet, für Reklamezwecke keine Berechtigung zu besitzen.

Wien, 7. Dezember 1925.

Friedrich Schiller.

Doppeljubiläum Carl Gerold's Sohn in Wien. — Aus Anlaß des Doppeljubiläums der Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Carl Gerold's Sohn und der »Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung« veranstalteten vier Vereinigungen: die Österreichische Landwirtschafts-Gesellschaft, der Hauptverband der Buchdruckereibesitzer Österreichs, der Verein der Österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler und der Zentralverein der Zeitungsunternehmungen eine Festversammlung, die am 5. Dezember 1925 im großen Saale des Hauses der Industrie stattfand (vgl. Bbl. Nr. 284). Hierzu hatte sich eine große Anzahl von Festgästen eingefunden, und die Versammlung, die durch die Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Michael Sainisch ausgezeichnet wurde, nahm einen sehr würdigen Verlauf. Der Bundespräsident war es auch, der den Reigen der Ansprachen und Reden eröffnete. Man weiß, daß die Landwirtschaft seinem Herzen nahe steht und daß er gern die Gelegenheit benützt, diese Neigung zu betonen, doch streifte er in seiner Rede auch die Veränderungen, die sich seit anderthalb Jahrhunderten im Buchdrucker- und Buchhandelsgewerbe ereigneten. Nicht bloß jede der einberufenden Gesellschaften, sondern auch zahlreiche andere landwirtschaftliche Körperschaften, ferner Fachorganisationen der Buchdrucker kamen zu Worte. Besonderen Eindruck machten die Delegierten der jubelnden Betriebe, namentlich der Arbeiter der Buchdruckerei. Es schloß sich daran die Verteilung der Ehrenzeichen an eine ganze Reihe von Arbeitern, die bereits mehrere Jahrzehnte im Betriebe tätig waren. Mit der ausführlichen Dankrede Herrn Dr. Hugo Hirschmanns schloß die eindrucksvolle Feier.

Am Abend desselben Tages fand sodann eine zwanglose gesellige Zusammenkunft im Hotel Continental statt. Der freundlichen Einladung des jubelnden Hauses Hirschmann hatten etwa 400 Gäste Folge geleistet; unter ihnen befanden sich beiläufig 80 Arbeiter der Gerold'schen Offizin, auch manche Freunde des Hauses waren von auswärts zur Feier gekommen. Wohl wurden auch manche Tischreden gehalten, doch war die Aufmerksamkeit der Gäste stark durch die treffliche Speisenfolge, sodann durch die künstlerischen Darbietungen einiger beliebter Wiener Größen des Theaters und des Bretts in Anspruch genommen. Einige Chöre, vorgetragen von einem aus Arbeitern der Druckerei gebildeten Gesangverein, gefielen sehr. Der Abend muß als höchst gelungen bezeichnet werden; die Gäste unterhielten sich bei dem Gebotenen vortrefflich, und es herrschte auch allseits eine angenehme Stimmung. Friedrich Schiller.

Jugendbuchausstellung in Rudolfsstadt. — Nun hat auch in Rudolfsstadt eine Jugendbuchausstellung stattgefunden. Man ist an die Sache zuerst mit Zagen herangegangen, denn die Schwierigkeiten waren angeblich zu groß. Es wurde aber trotzdem möglich gemacht, die Ausstellung zusammen mit den Kollegen durchzuführen. Der ideelle Erfolg überragte bei weitem den materiellen, aber die Gelegenheit, der Jugend die Schätze des Buchhandels vorzuführen, war nun einmal gegeben, und sie ist von Seiten der Jugend und von den Erwachsenen weidlich ausgenutzt worden. Allgemein hörte man nur Lob über